

# Wie im richtigen Leben

Sechs Mädchen der Berger Schule erlebten eine Woche lang, wie Arbeiten und Organisieren geht

Schule kann anstrengend sein, aber dass auch Arbeiten kein Zuckerschlecken ist, müssen einige Schüler erst noch erfahren. Sechs Mädchen der Berger Schule haben genau das eine Woche lang gelernt: Morgens aufstehen, den ganzen Tag arbeiten, sich in einer Gruppe arrangieren. Das Projekt trägt den bezeichnenden Namen „Wie im richtigen Leben“.

■ STÖCKACH – Im Freizeitheim des Evangelischen Jugendwerks (EJS) in Sulzbach/Murr gibt es viel zu tun. Sechs Mädchen der Berger Schule haben sich zusammen mit ihrem Lehrer Bernhard Maier und der Referentin Livia Sumser der Aufgabe gestellt und sich eine Woche lang den anfallenden Renovierungs-, einfachen Wartungs- und Reinigungsarbeiten angenommen und zudem jeden Tag eine Mahlzeit zubereitet. Die Schülerinnen aus

der siebten, achten beziehungsweise neunten Klasse haben am Projekt „Wie im richtigen Leben“ teilgenommen und sind zu diesem Zweck mit dem Bus zum Freizeitheim des EJS gereist. „Es hat Spaß gemacht!“ – darin sind sich Jenny, Nadine, Natalie, Simone, Stefanie und Sultan einig. „Es war ruhig dort, manchmal fast zu ruhig“, lachen sie.

Zum zweiten Mal fand nun das Projekt, das „eine indirekte Vorbereitung auf das Leben nach der Schule“ darstellen soll, mit dem stellvertretenden Schulleiter Bernhard Maier statt. Außerdem soll es „die Mädchen stark machen“, zudem zeigen, „wie man mit wenig Geld auskommen kann“ – denn auch das Einkaufen der Werkzeuge, der Tapeten, der Farbe, des Kleisters sowie die tägliche „Nahrungsbeschaffung“ standen auf dem Programm. „Wir haben dann immer das

Billigste gekauft“, sagt Jenny. Im Baumarkt seien die Schülerinnen gar erschrocken, wie teuer alles sei. „Wir haben fast 200 Euro ausgeben müssen“, erinnern sich die fleißigen Handwerkerinnen.

„Das Projekt bringt viel“, blickt Maier auf die vergangene Woche zurück. „und es macht auch Sinn, dass nur Schülerinnen mit dabei sind. Die Jungs würden den Mädchen nur die Zangen aus der Hand nehmen und sagen: Mädchen sollen kochen und putzen. Die Mädchen aber sollen sagen können: Nein, wir können noch mehr als das.“ Und sie konnten es: Dank ihres Fleißes erstrahlen einige Zimmerwände und Rohre im Jugendheim nun in neuem Glanz.

Aber manchmal sei es schon „ein bisschen langweilig“ gewesen ohne die Jungs, finden die Teilnehmerinnen. „vor allem, als es um die sportlichen Aktivitäten ging.

Volleyballspielen zum Beispiel hat so keinen Spaß gemacht“, erzählt Jenny. Aber ansonsten, auch bei der Arbeit, hatten die Mädchen „mehr Spaß als Ärger“ – obwohl es „auch mal kleine Reibereien gab. Doch die Konflikte konnten bewältigt werden.“

Das sei eben auch Sinn und Zweck des Projekts, bei dem sich das EJS und die Berger Schule übrigens gegenseitig die Hände reichen – Unterkunft, Verpflegung und Materialien gegen Arbeitskraft: Das Sich-Zurecht-Finden, das Sich-Einigen im Team. Besonders schön findet der engagierte Lehrer auch, dass sich Schüler und Lehrer „anders kennen lernen und erleben. Mancher Schüler, der sonst kaum ein Wort sagt, stellt sich als wahres Haushaltsgenie heraus, und dann kann man diesen Schüler gegebenenfalls auch dazu ermuntern, später einen solchen Beruf zu ergreifen.“

Eine Schülerin beispielsweise, die an dem ersten Projekt teilgenommen hat, mache nun eine Ausbildung zur Gipserin / Stuckateurin. Einige Schülerinnen und Schüler – apropos Schüler: Für die findet im nächsten Jahr ein ähnliches Projekt statt – haben „unrealistische Vorstellungen von ihrem späteren Berufsleben“. Jenny kann ein Lied davon singen: Sie als Neuntklässlerin war gestern den letzten Tag an der Berger Schule und wird jetzt ein Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) absolvieren. Genau sieben Berufe kommen anschließend für sie in Frage, unter anderem Floristin, Zahnarzthelferin, Bäckerfachverkäuferin. Dabei ist ihr Traumberuf Kinderpflegerin. „Aber vielleicht klappt es“, sagt das freundliche Mädchen hoffnungsvoll. Immerhin weiß sie jetzt, wie es im richtigen Leben zugeht.



Simone, Natalie, Nadine, Jenny, Sultan und Stefanie (von links) haben zusammen mit Bernhard Maier einen Ausflug ins „richtige Leben“ unternommen.

Foto: Sille